— Auf Grund des Sozialistengesetzes wurden zwei ohne Angabe des Druckers erschienenen Flugblätter verboten. Das eine betitelt sich „Neujahrsgrüße“ und trägt die Unterschrift „Deutschland am Neujahrstage 1881“. Das andere enthält das „Programm der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“, einen Aufruf mit der Ueberschrift: „Arbeiter!“ und ein aus 12 Paragraphen bestehendes Statut: „Organisation der deutschen Sozialdemokraten in der Schweiz.“

— Polizei-Bericht. Unter Zurücklassung eines an ihre Eltern und Geschwister gerichteten Abschiedsbriefes hat sich am Donnerstag früh ein 20 Jahre altes Mädchen aus der Wohnung seiner Dienstherrschaft entfernt und ist jedenfalls in die Elbe gegangen. Die Person ist durchaus ordentlich und brauchbar gewesen, hat aber derart an Schwermuth gelitten, daß vor Kurzem erst ärztliche Hilfe hat in Anspruch genommen werden müssen. Ihre Leibwäsche ist „B. U.“ gezeichnet. — Die Persönlichkeit des am 3. d. M. im k. Hoftheater aufgehobenen Selbstmörders ist ermittelt. Es ist ein Klempnergeselle aus Pommern, welcher vor seiner That seine sämmtlichen Legitimationspapiere verbrannt hatte, von seinem hiesigen Quartiergeber aber mit Bestimmtheit recognoscirt worden ist. — In der Nacht zum 7. d. M. ist in Antonstadt ein 22 Jahre alter Schuhmachergeselle festgehalten worden, weil er in einer Restauration einen während der Abwesenheit eines Gastes kurze Zeit aufsichtslos dagehangenen Winterüberzieher gestohlen hatte und damit flüchtig werden wollte. Bereits Ende December v. J. hat der Mensch, wie er zugestand, aus einer anderen Schankwirthschaft in Antonstadt einen Ueberrock gestohlen, auch fand man ein Paar Handschuhe bei ihm, welche er auf dem Altmarkte gefunden haben wollte, die aber wahrscheinlich gleichfalls von einem Diebstahle herrühren.

— Das auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgte Verbot der Schrift des Lackfabrikanten Heinrich Dietz in Leipzig: „Zur Besprechung vor den Wahlen“ ist durch Entscheidung der Reichskommission wieder aufgehoben worden.

— Es ist nicht uninteressant zu erfahren, was mit den Geweihen des Hochwildes, den Spießen der Rehböcke und den Hirschhaken wird, die auf den von Sr. Maj. dem König abgehaltenen Jagden gewonnen werden. Auf besonderen Wunsch Sr. Majestät wird schon seit Jahren jedes Geweih an das Hofmarschallamt abgeliefert und von da aus werden dieselben zur Dekoration des Inneren der k. Jagdschlösser Rehefeld und Wermsdorf verwandt, auch wird der Speisesaal der Albrechtsburg in Meißen mit einem Theile dieser Jagdbeute dekorirt.

— Wie schon erwähnt, ist im Verlage von H. Zaenicke, hier, ein recht praktisches Comptoir- und Geschäftshandbuch mit Post- und Telegraphentarif, Münztabelle, Wechselstempelgebühren und einer Eisenbahnkarte von Mitteleuropa erschienen. Dieses Handbuch eignet sich in seiner neuen Einrichtung zur bequemeren übersichtlichen Führung eines Geschäfts-Haushaltes ganz vorzüglich. Nur wenige täglich einzutragende Zahlen der Einnahme und Ausgabe sind erforderlich, um stets eine schnelle Regelung der Kasse und einen Einblick in den Stand des Geschäftes zu ermöglichen. Das Buch reicht für ein ganzes Jahr und ist für 1 Mark in allen Buchhandlungen zu haben.

— Das hohe Neujahr wird in Preußen nicht als Feiertag betrachtet und waren in Berlin vorgestern alle Geschäfte, die Börse rc. im werktäglichen Gange. Mehrere hiesige Geschäftsleute machten sich dies zu Nutze und verwendeten den Feiertag zu einem geschäftlichen Ausfluge nach der Hauptstadt des deutschen Reichs.

— In einem Restaurant der Neustadt ließ sich am Sonntag Abend ein anständig gekleideter junger Mann außer einigen Glas Bier auch ein Wiener Schnitzel und einen russischen Salat ganz vortrefflich munden und bestellte nunmehr, um die Kellnerin zu täuschen, eine Tasse doppelt stark gekochten, recht heißen Mocca. Während die Kellnerin nach der Küche geht, um dies zu bestellen, nahm der Gast seinen Hut und verdunstete, ohne an Berichtigung seiner, 1 Mk. 55 Pf. betragenden Zeche zu denken.

— Da die Marschallstraße durch den Abbruch der Häuser am Elbberg geöffnet ist, so dürfte es wohl an der Zeit sein, daß wenigstens für die Herstellung eines Fußweges schleunigst gesorgt wird, um die Pillnitzerstraße zu entlasten und den nächsten Weg nach der Albertbrücke, Sachsenallee, Blumenstraße, Pfotenhauerstraße nach Blasewitz zu erschließen.

— 300 Mark Belohnung werden Demjenigen zugesichert, welcher den Kaufmann Herrn Julius Kießling aus Werdau ermittelt, der sich am 17. v. Mts. in leichter Kleidung aus seiner Wohnung entfernte.

— Die Dresdner Kochkunst findet wiederholt in unserer Schwesterstadt Leipzig eine bedeutungsvolle Anerkennung. So hatte Herr Traiteur Carl Siegel (Georgplatz) hier am hohen Neujahr das warme Souper für einen großen Ball im Gewandhaussaale zu Leipzig zu liefern, an welchem circa 300 Personen Theil nahmen. Der Ball war von der Gewandhausgesellschaft veranstaltet, deren Vorstand Herr Konsul Limburger (ein langjähriger treuer Kunde unseres Herrn Siegel), ist, wurde von der Elite des Leipziger Großbürgerthums frequentirt, darunter die Herren Generallieutenant von Wenck und Kreishauptmann Graf Münster als Ehrengäste rc.

— Leipzig, 6. Januar. In der Rede, mit welcher unser Oberbürgermeister Dr. Georgi die neugewählten Stadtverordneten in das Kollegium eingeführt hat, waren zwei Punkte von besonderem Interesse: zunächst die Mittheilung, daß noch in den letzten Tagen des verflossenen Jahres die erfreuliche Gewißheit von der ernstlichen Absicht der Reichsregierung, einen Platz für den Bau des Reichsgerichts zu erwerben, zu Tage getreten sei und daß vielleicht schon die nächsten Tage die definitive Bestätigung dessen, was hierüber mit Berlin verhandelt worden, bringen würden, und sodann die Ankündigung, daß die Vorarbeiten für den Neubau des Rathhauses in vollem Gange wären und in allernächster Zeit zu Ende gebracht werden würden, um sodann dem Bau ernsthaft näher treten zu können. Der Stadt muß natürlich viel daran gelegen sein, daß mit der Bebauung des botanischen Gartens endlich ein Anfang gemacht werde. Steht es erst fest, daß das Reichsgericht dort sich niederläßt, so werden sich schon auch andere Bauspekulanten für dieses Terrain finden. Der Neubau des Rathhauses stammt von langer Hand. Ursprünglich war es die Baufälligkeit des Rathhauses, mit welcher der Neubau motivirt wurde. Nach dem Gutachten von hervorragenden Sachverständigen war nämlich zu fürchten, daß der alte Bau den Rathsherren über dem Kopfe zusammenstürzen könnte. Da er jedoch bisher gehalten hat und der Oberbürgermeister Georgi wegen der Rentabilität eines Neubaues ziemlich bedenklich ist, auch die Ungunst der Zeiten hinzukam, so ist die Sache nicht mit besonderer Energie angegriffen worden, bis im vorigen Jahre die Stadtverordneten wieder daran erinnerten. Jetzt aber wird als Grund der schnelleren Betreibung hauptsächlich die Zersplitterung der Rathsexpeditionen angegeben, die in mehreren Stadttheilen zerstreut sind. Für den gewaltigen Neubau, wie er — mit Einschluß des Polizeihauses — projektirt ist, fehlt von dem ganzen Carré, welches sich vom Naschmarkt bis zur Reichsstraße ausdehnt und bereits von der Stadt angekauft ist, nur noch ein einziges Grundstück. Das wird natürlich ein ebenso monumentaler als kostspieliger Bau werden. Die Börse soll indeß, wie der Rath der Handelskammer jüngst mitgetheilt hat, doch nicht mit darin untergebracht werden. — Der wegen Unterschleifs steckbrieflich verfolgte Galch hatte zuerst ein eigenes Kohlengeschäft und war dann Hauptagent für das Kohlengeschäft von Mossmann-Ebeling. Bei der Kunstgewerbe-Ausstellung war er Untersekretär, bei der Drechsler-Ausstellung dagegen Generalsekretär und soll diesen Posten der Empfehlung des Stadtrath Scharf zu verdanken gehabt haben. Bei der Woll-Industrie-Ausstellung scheint er nicht verwendet worden zu sein.

— Ein eigenthümlicher, in's Humoristische spielender Fall, ward kürzlich vor dem Schöffengericht in Frankenberg verhandelt. Vor einiger Zeit hatte der Hausbesitzer und Strumpfwirker Landrock in Auerbach es übernommen, einen dort aufgegriffenen Vagabonden als Arrestat nach Frankenberg in's Gefängniß zu transportiren. Landrock, der die Papiere des Vagabonden zu sich gesteckt hatte, glaubte sich unterwegs in verschiedenen Wirthshäusern durch einige Schnäpse stärken und auch einem Begleiter einige Gläschen gönnen zu müssen. Als man vor Frankenberg ankam, beschlich den Transporteur die Angst, ein unfreiwilliger Kamerad könne ihm, wenn er mit demselben den ihm eigentlich vorgeschriebenen Weg um die Außenseite der Stadt, auf welchem Weg man über ein Wasser muß, ginge, in dieses Wasser werfen, weshalb er den kürzeren und für sein Leben sichereren Weg durch die Stadt vorzog. Unglücklicherweise war gerade Jahrmarkt in Frankenberg und unter den Buden auch eine, die seine durch die geistigen Genüsse vielleicht etwas aufgeregten Sinne längere Zeit fesselte, welchen Umstand seinerseits der Vagabond, den die Bude weniger fesselte, benützte, um in dem dichten Menschengewühle seinen Weg allein fortzusetzen — freilich nicht nach dem Gerichtsgebäude, sondern in's Weite. Da nun Landrock endlich sich umsah und seinen Schutzbefohlenen nicht mehr fand, so ging er stracks wieder nach Hause, ohne auf dem Frankenberger Gericht Anzeige von seiner verunglückten Mission zu machen, denn, sagte er sich, das hat ohne den Kerl ja keinen Werth. Das Schöffengericht sah den Fall so mild als möglich an und verurtheilte Landrock nur in die Kosten.

— Am 5. d. wurde der Töpfereibesitzer Wischner aus Crellenhain, beim Thonholen in Paschkowitz über den Kopf gefahren, so daß er auf der Stelle todt war. Er hinterläßt seine Frau als Wöchnerin.

— Am Jahnaberge bei Meißen ward am Abend des 4. d. der sogen. „Jahna'sche Ernst“, ein Botendienste verrichtender, etwas geistig beschränkter Mensch von zwei Unbekannten angefallen und einer Reisetasche und eines Packetes mit verschiedenen Effekten beraubt.

— Im Wittig'schen Gute in Praterschütz bei Lommatzsch stürzte der dort in Diensten stehende ledige 60jährige Christian Riemer aus Roda am 3. d. so unglücklich vom Dreschmaschinenboden herab, daß der Tod sofort eintrat.

— Nossen. Eine unverhoffte Abkühlung durch eiskaltes Wasser erhielt am Neujahrstage ein total betrunkener Handwerksbursche, der kürzlich aus der Korrektionsanstalt Hohenstein entlassen war und aus Taubenheim gebürtig ist, indem er, trotz der angebrachten Barrieren, in den tiefen Mühlgraben stürzte. Anwesende Gäste im nahen Schießhause zogen den unfreiwillig Badenden aus dem nassen Elemente und die Polizei transportirte ihn nach dem Krankenhause. — Hiesige Firmen, deren Erzeugnisse auf der deutschen Wollenwaaren-Ausstellung prämiirt wurden, haben nachträglich noch die Freude, ihre Namen in der Liste der prämiirten Aussteller, welche die in England erscheinende Fachzeitung „Wool“ Nr. 15 reproducirt, angeführt zu finden. So repräsentiren diese Firmen unsere Stadt für die englischen Leser auf eine vortheilhafte Weise.

— In Constappel brannten am Morgen des 5. d. die unbewohnten Mehlig'schen Wirthschaftsgebäude jedenfalls infolge von Brandstiftung nieder. In dortiger Gegend sind seit wenigen Wochen mehrere Brände vorgekommen, alle, wie es scheint, böslich veranlaßt.

— In einer der letzten Nächte langten vor einem Restaurant in Zittau einige Herren, von einer Spazierfahrt kommend, in übeler Stimmung an. Es war bitterkalt und eine Auswärmung that Noth. Da auch der Kutscher und der Schimmel froren, so wurden sie mit in die Gaststube genommen und der Schimmel erwies sich dieser gesellschaftlichen Liebenswürdigkeit auch durch musterhaft bescheidenes Verhalten ganz würdig. Die gemischte Nachtkneiperei wäre jedenfalls zu allgemeiner Zufriedenheit verlaufen, wenn nicht einer der späten Gäste auf den Einfall gekommen wäre, die Hinterbacken des guten Schimmels mit einer zum Beizen der Billardbälle bestimmten rothen Farbe zu bemalen und wenn nicht diese Farbe so kräftig eingefressen hätte, daß sie nun nicht wieder wegzubringen ist. Was soll der Kutscher nun mit dem rothgefleckten Schimmel anfangen? Auf die Straße wagt er sich mit demselben gar nicht, denn sein gutes Thier würde überall eine peinliche Heiterkeit erregen und so verlangt er natürlich Schadenersatz und es wird der Scherz für den unbekannten Thiermaler ein sehr theurer werden.

— Der Liniirer, welcher sich — wie schon erwähnt — in Leipzig in der Petersstraße in seiner Wohnung am Dienstag erschoß, ist jedenfalls geisteskrank gewesen. Der Unglückliche, ein 45jähriger, unverheiratheter Mann, hat seine selbstmörderische Absicht mittelst Postkarte, an welcher sich kurioser Weise eine frankirte Rückantwortskarte befand, dem Polizeiamte angezeigt und sich genau zur angegebenen Zeit getödtet. Mittelst Doppelterzerols hatte er sich zweimal in den Kopf geschossen. Neben seinem Leichnam stand ein Kruzifix und lag ein aufgeschlagenes Gesangbuch.

— Auch in Freiberg hat man in letzter Zeit eine Diebesbande von Jungen im Alter von höchstens 12 Jahren entdeckt. Einer war der Chef, die anderen — sieben an Zahl — stahlen theils einzeln, theils gemeinsam mit Vorliebe Metallgegenstände, die sie dann zerschlugen oder sonstwie in andere Form brachten und als altes Metall verkauften; der Erlös ward vernascht.

— In Neureudnitz bei Leipzig feiert am 23. Januar d. J. ein hochbetagtes Ehepaar, der Werkstätten-Arbeiter Friedrich Eulenstein und dessen Ehefrau Christiane die goldene Hochzeit. Sorge und Arbeit waren die steten Lebensbegleiter dieses Ehepaares, welches leider in Folge anhaltender Kränklichkeit seinen Festtag in recht bedürftiger Lage erwarten und auch am Abende seines Lebens die Sorge nicht schwinden sieht.

— Auf dem Bahnhofe zu Oelsnitz i. V. kam in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. der Weichenwärter Volkmann zwischen die Puffer zweier Wagen, die er zusammenhängen wollte und erlitt dabei den Bruch mehrerer Rippen der linken Körperseite. Die Verletzung erscheint nicht unbedingt lebensgefährlich.

— Seit dem 1. d. M. ist die Kaserne zu Möckern mit dem dazu gehörigen, vorher mit dem Rittergute Möckern verbunden gewesenen Areale zu einem selbstständigen Gutsbezirke konstituirt worden.

— Die großen Hunde haben entschieden ihre Gefährlichkeit! Am Dienstag, als die Magd des Gutsbesitzers N. aus Altendorf bei Schandau mit ihrem Milchwagen über das Dorf hinaus war, eilte ihr der große Hund des Gutsbesitzers B. nach und biß sie in die Hand und andere Theile des Körpers, während er den Zughund am Wagen tödtlich biß. Die Magd konnte trotz der starken Verletzungen zum Dorfe zurück, woselbst sofort ärztliche Hilfe angewandt ward.

— Das Strolch- und Räuberthum nimmt bedenklich überhand. Jetzt ist sogar, und zwar am Dienstag Abend, der Posten am Pulvermagazin bei Zittau von zwei Strolchen überfallen und zu Boden geworfen worden. Da es dem Soldaten aber gelang, das Seitengewehr zu ziehen, auch einen Schuß auf die Vagabunden abzugeben, so flohen sie in der Richtung nach Harthau.

— Amtsgericht. Am 20. October benutzte der Sohn des Fuhrmanns Peter Schenk mit seinem Geschirr in Nickern einen Fußweg, dessen Befahren einer gemeinderäthlichen Bestimmung zufolge verboten war, und gerieth mit seinem Fuhrwerk sogar in den Straßengraben, als Friedrich Wilhelm Dietze, der Gemeindebediener von Nickern, erschien und auf Grund der stattgefundenen Uebertretung 1 Mk. Strafe gegen Quittung verlangte. Unmittelbar darauf kam der Vater des Kutschers zum Vorschein, sprang mit den Worten: „Das Fuhrwerk is meine!“ auf den Wagen und soll dann nach einem kurzen Wortwechsel Dietze'n mit der Faust auf die Hand geschlagen haben. D. trug bei seinem Einschreiten eine blaue Jacke, sowie seine alte Dienstmütze und sah aus diesem Grunde allerdings einem Polizeidiener nicht ähnlich, behauptet aber, Schenk sr. habe seine amtliche Eigenschaft sehr gut gekannt. Letzterer bestritt diese Behauptung, versicherte vielmehr, er habe Dietze'n, der sich in dienstfreien Stunden mit Steineklopfen beschäftigt, für einen Straßenarbeiter, keineswegs für einen Polizeidiener gehalten und übrigens habe sich dieser auch nicht legitimirt. Ferner bestreitet Schenk, seinen Gegner absichtlich geschlagen zu haben und giebt in dieser Beziehung nur zu, die Hand D's sei von den Zügeln ganz absichtslos getroffen worden. Auf Grund der Beweisaufnahme beantragte der Vertheidiger Schenk's, Herr Rechtsanwalt Dr. Kunath, die Freisprechung des Angeklagten und demgemäß erkannte auch das Schöffengericht. — Der Schmiedegeselle Ernst Julius Tietze aus Neukirch hatte am 7. December seiner Gewohnheit gemäß wieder einmal etwas zu tief in's Glas geguckt und machte in dieser Eigenschaft unseren Nachbarort Striesen durch lautes Scandaliren und diversen Unfug unsicher, in Folge dessen die Arretur des Krakehlers sehr zeitgemäß erschien und der Gemeindediener Sodann sofort ans Werk ging. Tietze war mit diesem Stande der Dinge durchaus nicht einverstanden und leistete daher bei seinem Transport nach Nummer Sicher durch das heut zu Tage sehr übliche Einstemmen und Umsichschlagen lebhaften Widerstand. Uebrigens beleidigte der Arrestat den Beamten noch durch höhnische Redensarten und war aus seinem Benehmen keineswegs auf sinnlose Betrunkenheit, worauf T. zu seiner Entlastung vor dem Gerichtshofe hinwies, zu schließen. Der widerspenstige Skandalmacher wurde von dem Schöffengericht zu 3 Wochen 2 Tagen Gefängniß und 3 Tagen Haft, die als bereits verbüßt zu betrachten sind, verurtheilt. — Landgericht. Strafkammer V. Nachstehender Fall, der gestern vor der Berufungsinstanz zur Entscheidung kam, dürfte klägerischen Parteien zur Warnung zu empfehlen sein. Der Fabrikbesitzer Friedrich Hermann Münch in Weinböhla war wegen Beleidigung des Fabrikbesitzers Richard Franke daselbst (in Firma Münch u. Comp.) vom Schöffengericht in Meißen zu 100 M. Geldstrafe und Erstattung der Kosten verurtheilt worden und legte hiergegen das Rechtsmittel der Berufung ein. Zu der zweitinstanzlichen Hauptverhandlung war jedoch nur der Beklagte, aber nicht der Kläger, auch kein bevollmächtigter Vertreter desselben erschienen, während aus den Akten hervorging, daß Franke den Finanzprokurator Herrn Hallbauer aus Meißen als Sachwalter bevollmächtigt hatte und diesem auch die Ladung rechtzeitig zugestellt worden war. Die Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Stöckel erkannte deshalb auf Grund von § 431 Absatz 2 der Strafprozeßordnung dahin, daß das Erkenntniß des Schöffengerichtes aufzuheben, demnach Münch freizusprechen und das Klageverfahren einzustellen sei, sowie der Kläger die Kosten erster und zweiter Instanz nebst den nothwendigen Auslagen des Beklagten zu zahlen habe. — Strafkammer III. Die Hauptverhandlung gegen die Hebamme Auguste Gustavine Johanne Ernestine Jakob genannt Zimmermann in Plauen wegen versuchter Erpressung mußte ausfallen, da die Angeklagte nicht in der Hauptverhandlung erschien. — Wegen Kuppelei erkannte die Strafkammer gegen Marie Therese Käfel auf 3 Wochen und gegen deren Aufwärterin wegen Beihilfe auf 1 Woche Gefängniß. Anklage und Vertheidigung waren von den Herren Staatsanwalt Stein und Rechtsanwalt Lederer vertreten.

— Landgericht den 8. Januar. Strafkammer IV. Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung gegen den Maurer Heinrich August Weßler aus Dresden wegen Vergehens in der Richtung der §§ 130, 137 und 74 des R.-Str.-G.-B.; 10½ gegen den Schlosser Hermann Oscar Walther aus Dresden wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes; 11 gegen den Schlosserlehrling Carl Max Lenz aus Dresden wegen schweren Diebstahls; 12 gegen den Zimmermann Carl Christian Schindler aus Rudolphsdorf wegen Sittlichkeitsvergehens.

## Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 6. Januar um 8 Uhr Morgens.

| Ort. | [illegible] | Wind. | | Wetter. | [illegible] |
|---|---|---|---|---|---|
| Kopenhagen | 761 | NO | leicht | wolkenlos | − 1 |
| Stockholm | 777 | W | leicht | halb bedeckt | − 6 |
| Haparanda | 756 | SW | leicht | Schnee | 0 |
| St. Petersburg | — | — | — | — | — |
| Moskau | — | — | — | — | — |
| Hamburg | 760 | NO | mäßig | wolkenlos 1) | − 1 |
| Memel | 777 | NNO | schwach | bedeckt 2) | + 1 |
| Paris | 766 | NO | leicht | Schnee | 0 |
| München | 766 | O | steif | bedeckt | − 1 |
| Leipzig | 776 | NO | schwach | wolkenlos 3) | − 5 |
| Berlin | 779 | NO | leicht | halb bedeckt | − 2 |
| Wien | 772 | NNW | leicht | bedeckt | − 1 |
| Breslau | 776 | ONO | leicht | heiter 4) | − 3 |

1) Reif, dunstig. 2) Nachts feiner Schnee. 3) Reif. 4) Reif.

Uebersicht der Witterung. Während im hohen Norden und im Südwesten barometrische Minima lagern, breitet sich ein Gebiet mit sehr hohem Luftdrucke über die Nordsee und südliche Ostsee aus. Die hierdurch bedingten östlichen Winde über Mitteleuropa sind über Südengland stark bis stürmisch, über Westdeutschland stark geworden, während über der Nordküste der norwegischen selbst stürmische Südwestwinde herrschen. Ueber Centraleuropa ist das Wetter meist trocken, im Norden heiter bei leichtem Frost, im Süden trübe und ziemlich mild. Im Innern des südlichen Frankreich ist strenge Kälte eingetreten. Clermont meldet 11 Grad Kälte.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 7. Januar. Budweis — 5, Prag + 66, Pardubitz + 90, Melnik + 118, Leitmeritz + 84, Dresden + 31.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** In Meiningen ist der Hader, welcher durch die Verheirathung des regierenden Herzogs mit der früheren Schauspielerin Ellen Franz in die herzogliche Familie getragen worden ist, beigelegt. Der Herzog war 1873 mit der zur Freifrau von Heldburg erhobenen Schauspielerin eine morganatische Ehe eingegangen. 7 Jahre waren der 80 Jahre alte Herzog Bernhard Erich Freund und dessen 76jährige Gattin dem Sohne kaum begegnet. Das Verhältniß war anfänglich recht gespannt gewesen, aber mit den Jahren löste diese Spannung sich glücklicher Weise mehr und mehr. Im vorigen Jahre war nun der Herzog schwer erkrankt. Seine greise Mutter wünschte ihn zu sehen, zu sprechen, aber die Aerzte fürchteten die Alteration einer etwaigen Auseinandersetzung und so unterblieb das Wiedersehen am Krankenlager. Die Liebenswürdigkeit der Schwiegertochter, das Glück, das der Sohn in dieser Ehe fand, führten aber zusammen und schließlich eine Aussöhnung herbei. Auf der Promenade in Bad Liebenstein hatte der greise Herzog die Schwiegertochter im vorigen Jahre angesprochen. Seitdem war von hüben und drüben weiter an der Anknüpfung der Beziehungen gearbeitet worden und vor Kurzem hat nun die völlige Aussöhnung stattgefunden. Bei einer Familientafel, die in den letzten Tagen veranstaltet wurde, erschien Frau von Heldburg zum ersten Male officiell als Gemahlin des Herzogs, speiste sie zum ersten Male mit ihren herzoglichen Schwiegereltern und auch zugleich mit ihren Stiefkindern, dem Erbherzog und seiner Gattin, der Tochter des deutschen Kronprinzen, zusammen. Es herrscht über diese Herstellung der familiären Beziehungen, wie man sich denken kann, allseitige Freude.

Das „Militär-Wochenblatt“ bringt in seiner neuesten Nummer einen Aufsatz über die französische Kavalerie; darin heißt es u. A.: Sämmtliche (selbstständige) Kavalerie-Divisionen, sowie die 1. Jägerbrigade sind im Osten Frankreichs und in und um Paris konzentrirt, so daß die Gesammtstärke der dort disponiblen Kavalerie, einschließlich der beiden Kavalerie-Brigaden des 6. und 7. Armeekorps, 34 Regimenter beträgt.

Der Unteroffizier eines Regiments in Mainz versuchte sich in der Kaserne mittelst seines Gewehres zu erschießen, war aber dabei so ungeschickt, daß er sich nur die Zunge durchschoß.

In Wiesloch (Baden) hat sich der Reallehrer Wertheimer im Konferenzzimmer mit Blausäure vergiftet. Man fand ihn noch mit dem Tode ringend, allein die Wirkung des Giftes war zu weit vorgeschritten, um Rettung zu ermöglichen.

Am verflossenen Donnerstag ist der Agent Robert W. Bethge in Hamburg mit seiner Frau flüchtig geworden. Er soll Schulden von ungefähr 200,000 M. hinterlassen haben, wovon die größere Hälfte einer Magdeburger Firma abgeschwindelt sei. Differenzen bezüglich einer größeren Sendung Baumöl hätten zu Verdacht, zu Untersuchungen rc. geführt und schließlich zu der Flucht den Anstoß gegeben. Noch am Sonntag soll B. von London aus seine Weiterreise nach Newyork nach Hamburg gemeldet haben.

Die Zahl der in der Sylvesternacht in Berlin verhafteten Personen beträgt auf sämmtlichen Polizei-Stationen 362. Der weitaus größte Theil, ca. 75 Prozent, wurde nach Feststellung ihrer Persönlichkeit wieder entlassen. Der übrige Theil stellte sich entweder als obdachlos heraus, oder die Vergehen waren schwerer Art und wurden diese Sistirten dem Polizeigewahrsam übergeben. Das gleiche Schicksal traf sämmtliche Eingelieferte weiblichen Geschlechts, deren Zahl sich auf 58 belief.

Bei den Postanstalten in Berlin sind am verflossenen Sylvester- und Neujahrstage 1,200,000 Stück Stadtbriefsendungen (aus Berlin nach Berlin) eingeliefert worden, d. i. 150,663 Stück mehr als im Vorjahre. Es hätte darnach jeder Einwohner Berlins mindestens einen Neujahrsbrief erhalten. Von der Einrichtung, wonach Neujahrsstadtbriefe von einem Absender für verschiedene Empfänger zur Vermeidung der zahlreichen Einzelsendungen schon einige Tage vorher unter Briefumschlag zusammen an das hiesige Stadtpostamt eingesandt werden konnten, ist diesmal in 38,792 Fällen Gebrauch gemacht worden, was wesentlich zur Erleichterung des Betriebs gedient hat.

Vor einigen Tagen fand der Pfarrer Krapf von Mecklar (Westfalen) dadurch seinen Tod, daß er beim Ueberschreiten des Bahndammes bei Friedlos zur Nachtzeit von der Lokomotive erfaßt wurde. Pfarrer Krapf hätte am folgenden Tage seinen 80. Geburtstag gefeiert.

Der in Augsburg verhaftete Anarchist Viktor Dave wurde am 30. Dezember mittelst Gendarmerie nach Berlin eskortirt, wo durch einen vom Präsidenten des Reichsgerichts ernannten Untersuchungsrichter, einen dortigen Landgerichtsrath, gegen Dave und Genossen wegen Hochverraths die Untersuchung geführt wird. Diese Verlegung des Voruntersuchungsorts ist vom Reichsgerichtspräsidenten auf Grund einer ihm durch § 184 der Reichs-Strafprozeßordnung eingeräumten Befugniß erfolgt. Außer Dave sind noch viele andere in Süddeutschland verhaftete Sozialisten in Berlin eingeliefert worden.

SLUB
Wir führen Wissen.